



© Juan Carlos Villarroel

# Dora Deliyska

## **Alles Walzer, einmal anders!**

Der Walzer ist ein simpler Tanz mit einem geschmeidigen Bewegungsablauf, der sich durch eine klare Struktur und einen ganz bestimmten Rhythmus auszeichnet – den Dreivierteltakt.

In meinem Projekt „Alles Walzer, einmal anders!“ habe ich versucht, eine komplexe Struktur rund um die Schlichtheit dieses Tanzes zu schaffen. Alle Stücke, die dieses Programm enthält, stehen in enger Verbindung zum Walzer – durch ihren Namen, ihren Rhythmus oder ihr Klangbild. Und dennoch hat jedes seine ganz individuelle Struktur und erzeugt seine eigene Gefühlswelt. Allen Stücken gemein ist der unverkennbare Walzerrhythmus, der vom Anfang bis zum Ende des Programms für eine klare musikalische Linie sorgt.

Die erste Assoziation zum Thema Walzer – und vermutlich auch die gängigste – ist der Wiener Walzer. Dabei schwebt das elegant gekleidete Tanzpaar anmutig im Rhythmus des Dreiachteltaktes über das Parkett. Der Ausruf „Alles Walzer“ ertönt, bevor das Paar die Tanzfläche betritt und markiert den Anfang des Walzers. Es ist dieser kurze Augenblick, in dem die Erwartung zur Handlung wird, die Stille in die Musik übergeht.

Die CD beginnt mit fünf ausgewählten Walzern von **Franz Schubert**. Diese kurzen Stücke – jedes hat nur 16 Takte – eröffnen eine für Schubert typische Klangwelt, warm und melodios. Ich habe ganz bewusst ein langsames Tempo gewählt, damit der Klang seine eigene Dynamik entwickelt und die Harmonie sich zwischen den Akkorden entfalten kann.

„**Soirée de Vienne**“ bildet den Übergang von der beschaulichen Welt Schuberts zum ausdrucksstarken und extrovertierten Klang Liszts. Dieses Stück ist ein wunderbares Beispiel für die Wertschätzung, die Liszt Schubert und dessen Kompositionen entgegenbrachte. In dieser Transkription variiert Liszt Walzertemen von Schubert. In meiner Interpretation versuche ich – in Anlehnung an die vorangegangenen Stücke – noch immer gezielt, die langsameren Tempi von Schuberts Originalwalzern beizubehalten. Das Tempo steigert sich in jenen Augenblicken ein wenig, in denen Liszt und seine sanfte Virtuosität vorherrschen. Die Unterschiede zwischen den zwei Komponisten zu ergründen und sie dennoch in einem Stück zu vereinen, verleiht dem „**Valse Caprice**“ seinen einzigartigen Reiz.

Im nächsten Stück, dem „**Mephisto-Walzer**“, ist die Virtuosität alles andere als sanft. Liszt definiert die Grenzen der technischen Virtuosität des Pianisten neu, während er nach wie vor verspielt, ja sogar spöttisch den Dreiachteltakt verwendet. In diesem Stück spielt das Rhythmuskonzept die zentrale Rolle: Es ist sehr mächtig und herausragend in den schnellen Passagen, während es im Mittelteil extrem ungezwungen wirkt und bisweilen sogar an eine Improvisation erinnert. Es sind diese langsamen Passagen, die uns zur Ruhe bringen und ein Eigenleben haben. Dabei ist der Rhythmus – ein Sechsachteltakt – ausschlaggebend. Liszt spielt mit dem dritten Taktschlag, dort, wo man den Walzer wirklich fühlt. Die musikalische Linie beginnt mit diesem dritten Taktschlag und wird von ihm getragen. Nach ein paar Takten haben wir diesen „Auftaktrhythmus“ in unserer musikalischen Vorstellung verinnerlicht und das neue Thema fließt sanft dahin, während es von Es-Dur zu E-Dur und wieder zurück zu Es-Dur wechselt. Dieser Halbtonschritt dominiert nicht nur die Harmonie, sondern auch die musikalische Linie, indem er für einen fast übersinnlichen Klang sorgt.

Der Walzer „**Wiener Kinder**“ von **Josef Strauss** ist ein Kleinod im komplexen Programm dieser CD. Vor ein paar Monaten hatte ich die Ehre, ein Hauskonzert bei Dr. Christian Kuhn in Wien zu geben, der mir eine

Sammlung von Erstausgaben der Walzer von Johann Strauss (Vater), Johann Strauss (Sohn) und Josef Strauss (Bruder) zeigte. Die Bilder auf der Titelseite jedes Walzers waren atemberaubend schön und detailliert. Ich wählte „Wiener Kinder“ von Josef Strauss, weil mich der erste Walzer dieser Sammlung durch seine Einfachheit und Schönheit faszinierte. Ich finde den Wiener Walzer nicht nur sehr inspirierend, sondern habe auch einen engen Bezug zu ihm, da ich nun schon seit fast 20 Jahren in Wien lebe. Die Eleganz sowie der helle und klare Klang sind die vielleicht besten Beschreibungen dieses Tanzes. Das liebenswerte Stück „Wiener Kinder“ widme ich ganz besonders meinem fünfjährigen Sohn, Cian Delijski, der in Wien geboren wurde.

Die Transkription des weltberühmten Wiener Walzers mit dem Titel „**Donauwalzer**“ von Johann Strauss ist ein fröhliches Stück, wenngleich mit vielen technischen, ja fast akrobatischen Herausforderungen für den Pianisten. Es besteht aus Themen des populären Walzers mit ungestümen Zwischenpassagen und interessanten Harmonien, die von Adolf Schulz-Evler für Klavier transkribiert wurden. Trotz der Tatsache, dass es sich hier um ein virtuoseres Stück handelt, war es mein Ziel, die elegante und erhabene Stimmung des Walzers zu erhalten, sofern das Tempo dies gestattete.

Die nächsten drei Stücke auf der CD markieren eine Sektion, die ich gerne als den „unkonventionellen Walzer“ bezeichne. Sie befreien diesen eleganten Tanz von seiner stereotypen Perspektive und „überlassen“ ihn Komponisten, deren Namen nicht sofort mit dem Begriff des Walzers assoziiert werden.

Der komplexe Klavierzyklus „Musica Ricercata“ von **György Ligeti** enthält ein kurzes Stück mit dem Titel „Tempo di Valse“, in dem der Dreivierteltakt gelegentlich durch einen Zweivierteltakt unterbrochen wird. Diese „Auslassung“ des dritten Taktschlages ist eine musikalische Provokation, die das erwartete repetitive Moment unterbricht. Sie zwingt unseren Verstand, die Struktur des Tanzes infrage zu stellen.

**Béla Bartók** spielt mit der Idee des Walzers auf noch extremere Art als Ligeti. Das letzte Stück seiner „14 Bagatellen“ für Klavier heißt „Valse“. Es ist im Dreiachteltakt geschrieben und die Tempoangabe lautet „Presto“. Es ist ein ungezügelteres Stück mit jeder Menge Humor und Sarkasmus.

Der Walzer von **Claude Debussy** bildet einen sanften Übergang zum französischen Teil des Programms. Er ist ein leichtes und sehr freies Stück, das sich auch als langsamerer Tanz betrachten lässt („La plus que lente“). Das Tempo ist Rubato und die Harmonie erzeugt einen impressionistischen und dabei äußerst expressiven Klang. Dieses Stück könnte fast als die Ruhe vor dem Sturm gelten.

Das symbolträchtige Stück „La Valse“ von **Maurice Ravel** stellt den emotionalen Höhepunkt dieser CD dar. Es scheint fast so, als würden alle vorhergehenden Stücke in seine komplexe Struktur einfließen und es markiert den krönenden Abschluss des Programms. Bei der Vorbereitung dieses Stücks arbeitete ich hauptsächlich mit der Orchesterpartitur. Ravels Klavierfassung enthält viele unterschiedliche Instrumentenstimmen, was die Ver-

mutung nahelegt, dass seine Vorstellung von einer Klavierinterpretation besonders komplex und vielschichtig war. Es gibt Walzertemen in der Partitur, die verdeutlichen, dass das Haupttempo das eines Walzers ist. Diese Themen wirken auch sehr elegant, gehen aber rasch in der komplexen Partitur und Orchestrierung auf. Es gibt viele Interpretationen dieses Stücks und viele Theorien über seine Bedeutung. Ausgehend von meiner persönlichen Erfahrung bei der Arbeit an der Partitur, der Klaviertranskription und meiner Interpretation, ist dieses Stück für mich am Anfang der Inbegriff des Walzers, während sich am Ende alles zu einer Szenerie von Leid, Schmerz und Schrecken entwickelt. Ravel schrieb das Stück nach dem Ersten Weltkrieg, und obwohl es keine Beweise für einen Bezug auf die damalige Lage in Europa gibt, kann man gut die Stimmung und Verzweiflung nachvollziehen, die zu dieser Zeit in der Welt herrschte.

Genau das ist für mich eine der großartigsten Eigenschaften der Musik: Sie ist ein Spiegel unserer Wirklichkeit, unserer Geschichte, unserer Träume und unserer Sehnsüchte. Umso dankbarer bin ich, all diese Gefühle in einen Augenblick auf der Bühne oder im Studio komprimieren zu können. An dieser Stelle möchte ich Herrn **Dr. Christian Kuhn** meinen herzlichen Dank für die Verwirklichung dieser CD und seine großzügige Unterstützung aussprechen. Sein profundes Musikverständnis hat es mir ermöglicht, meine Ideen zu entwickeln und mir Zeit zu nehmen, an deren Realisierung zu arbeiten. Die Kunst der Klavierinterpretation gilt oft als die Leistung einer einzigen Person. Ich bin hingegen der festen Überzeugung, dass wir auf der Bühne oder bei Studioaufnahmen eine Verbindung zu den Komponisten herstellen und zu deren tiefgründigem Verständnis des musikalischen Universums.

Des Weiteren möchte ich der **Bösendorfer Klavierfabrik** herzlichst danken. Unsere langjährige Zusammenarbeit hat mich davon überzeugt, dass ein optimaler Klang nur mit einem perfekten Instrument im richtigen Augenblick möglich ist. Der brillante und dabei warme Klang des Bösendorfer VC 280 war eine große Inspiration während der gesamten Aufnahmen. Er ermöglichte es mir, spontan zu sein und die gesamte Bandbreite meiner Gefühle auszuleben.